

[illegible]

Verrat an Europa.

Von Alfred Gerig.

Die Tschcho-Slowakei ist das erregende und beunruhigende Thema der verantwortungsbewußten europäischen Politik seit Wochen und Monaten, ja eigentlich schon seit Jahren, wenn auch erst in jüngerer Zeit die äußeren Anlässe zu dieser Verantwortungserfüllung zusammengefallen, die die tiefsten Gründe für das Entstehen dieses Brandherdes in Europa nachdrücklich darlegt. Ein Schlüssel über die Volkseinstellung der Tschcho-Slowakei ist der Unterbegriff der Verräterlichkeit, die unter der Parole „Verrat an Europa“ erlischt. Daß die Tschcho-Slowakei als Staat nicht ein Produkt eigener tschechischer Staatsbildungsstrategie ist, daß sie von den Verbündeten nach Kriegsende ins Leben gerufen, daß sie von Frankreich zur Sicherung seines europäischen Herrschaftsanspruchs reich ausgestattet und unterstützt wurde, sind alte Weisheiten. Wie aber die Tschcho-Slowakei nach 1935 sich zum Vorkörper des Bolschewismus in Europa machte, ist bei weitem nicht in ausreichendem Maße bekannt. „Die Tschcho-Slowakei ist die Festung, die ins Rieselfeld hinausgeschoben und dabei das Verbindungsstück zwischen Frankreich und Sowjetrußland ist.“ Ein kleiner Staat innerhalb eines Volks, das die militärische Führung schrittweise dem mächtigsten Bundesgenossen überlassen. Das schreitet der tschechische Generaloberst Moravec, und er gibt damit zu, daß die Tschcho-Slowakei die Kommandogewalt an Sowjetrußland abgetreten hat, ja andere Zeugnisse zeigen, daß auch die Ausbildung der tschechischen Wehrmacht ganz nach sowjetrussischem Muster erfolgt ist, seit das Bündnis abgeschlossen wurde, seit sowjetrussische Generalstabsoffiziere in der Tschcho-Slowakei und tschechische Offiziere als Mandatarge in Sowjetrußland waren. Wie stark die Tschcho-Slowakei sich nach Sowjetrußland abhängig gemacht hat, ergibt sich aus einigen Beispielen. In den ersten Jahren nach dem Weltkrieg erklärte eine maßgebende tschechische Stelle, daß sich alle tschechischen Militärs während des Krieges in der Tschcho-Slowakei und in Kasparien-Rußland im Kriegesfall ja doch nicht zu halten sind und geräumt werden müssen. Aber unmittelbar nach Abschluß des Sowjetbündnisses wurden gerade in diesem Landesteil, der die Vordringe nach Sowjetrußland darstellen soll, große Bahnanlagen in Angriff genommen. Im Jahre 1935 wurden allein für die dortigen Bahnanlagen ganz plötzlich 4 Milliarden Kronen, das waren damals 500 Millionen Reichsmark ausgemorren, Bahntrecken, die völlig ins Leere laufen, wurden zweigleisig ausgebaut, andere ganz neu in Angriff genommen. In der Slowakei wurden vom Frühjahr 1935 bis zum Sommer 1936 über 100 Industrie-Betriebe ins Leben gerufen, Maschinenfabriken, elektrischen und chemische, Pharmazeutische und metallurgische Betriebe usw., das alles in einem Gebiet, von dem man ursprünglich erwartete, daß man es im Kriegesfall nicht würde halten können. Einige andere Dinge kommen hinzu: 600 Lehrer wurden im Jahre 1936 zum Studium in der Sowjetunion entsandt, 50 Prozent der Schüler in den höheren Schulen gehören den kommunistischen Organisationen an, wie eine Umfrage ergab, und allein in den ersten sechs Monaten des Jahres 1936 bereiten über 2000 Tscheden als Touristen die Sowjetunion. Die Verbindung zum Bolschewismus wird also mit aller Macht gefördert — die geistige Verbindung ebenso wie die militärische. Ist es ein Wunder, daß nicht etwa eine deutsche Stelle sondern die französische Zeitung „Paris Soir“ das Wort von dem „Flugzeugmuttergott der Sowjets“ prägte, das die Tschcho-Slowakei darstellt. Von sowjetrussischer Seite wurde eine Darstellung der sowjetrussischen Flugzeugindustrie gegeben, in der es hieß: „Die Schaffung von Flugzeugfabriken vor und hinter Prag ist für uns das Ideal. Von da aus können wir die Flugzeuge auf die Hälfte verringern. Wir brauchen nur halb so viel Betriebsstoff. Dadurch wird es uns möglich drei Tonnen Sprengstoff mehr mitzuführen.“ Und wenig später meldete eine sowjetrussische Militärzeitung, die Errichtung von 15 neuen Flugplätzen des tschechischen Bundesgenossen. Das Ergebnis ist, daß von den tschechischen Militärflugzeugen, die mit geplant für sowjetrussische Flugzeuge eingerichtet worden sind, sehr erreicht werden können: Das oberste tschechische Industriegebiet in 6 Minuten, Chemien in 10 Minuten, Dresden von Prag in 16 Minuten, Berlin in 37 Minuten, Wien in 6 Minuten, Budapest in 3 Minuten. Das alles deutet auf eine fieberhafte Rüstung hin und auf eine zielbewußte unter fremdem Einfluß eingeleitete Rüstung. Nach der von dem tschechischen Generalobersten Moravec selbst eingeleiteten Veräußerung der tschechischen Kommandogewalt an die Sowjets rechtfertigt sich allein aus dieser letzten Überlegung, aus diesem trappen Auszug, der in dem Antikomintern-Rotbuch gegebenen Materialien der Titel dieser Dokumenten-Sammlung: „Verrat an Europa“.

Im Schillings- und Traktantenprojekt gegen haben ehemalige leitende Funktionäre der Bergbau-Organisation im Donezgebiet, über den bereits berichtet wurde, ist jetzt das Urteil gefällt worden. Fünf Angeklagte, darunter der frühere Leiter der Kohlenstraße „Artemugol“ und „Bjodnawogol“, wurden zum Tode verurteilt, zwei zu je 25 Jahren Gefängnis.



„Verrat an Europa.“ — Ein Notizbuch über die Volkseinstellung der Tschcho-Slowakei. Die Antikomintern-Veranstaltung am 10. August im Berliner Kaiserhof. Aus Anlaß der Bergbauabgabe des Buches „Verrat an Europa“ von Karl Wien einen Presseempfang. Unter Bild steht ein Bildhauer, aus dem Buch: „Im Moskauer Kessel bestraft Herr Benesch die tschechisch-bolschewistische Allianz. Von rechts nach links: Benesch, Stalin, der Prager General der Sowjetunion, Alexandrowski, Litwinow-Sinkelskii, Molotow.“ (Weißbild, A.)

„Verschworen bis zum letzten Mann.“

Die ergreifende Totenfeier für Bailer.

Hartmann (Köln), 11. Aug. Die Beilegung des jüngsten Blutgusses der jüdischen Bewegung, Bailer, der sich selbst als einer der ergreifendsten Kämpfer der jüdischen Bewegung, gleichzeitig aber wurde dieser Akt der Trauer zu einer klammernden Anklage gegen ein menschenunwürdiges Regime des Terrors, dessen Weg von unzähligen Gräbern unschuldig gemordeter Deutscher gezeichnet ist.

Am 10. Uhr normiert war die Auffassung des Trauerjuges bei der Kapelle, die halbwegs zwischen der Nordallee und dem Friedhof von Gumpelroth steht, beendet. Der Sarg des Ermordeten, ruhe, von einer Fahne der jüdischen Bewegung bedeckt, auf einem mit Eisenblech ausgeschmückten Katafall. Schaulustige hielten die Ehrenwache.

Am Grabe nahm als erster der Kreisleiter der SDP, Senator Ludwig Frank, das Wort. Er gedachte des Toten als eines treuen und einsamen Kameraden.

„Am offenen Grabe“, fuhr Senator Frank u. a. fort, „lag ich in ein System des Unrechtes und der Ungerechtigkeit, mit der gegen das jüdische Subelendestum gekämpft wird. Durch dieses System wird in moralischer Hinsicht schlechtes Beispiel gegeben für alle mündigen Elemente. Ich sage an ein System, das Ungerechtigkeiten durch Verdrängungen beseitigt, um nach außen hin ein anderes Bild zu geben, als es der Wahrheit entspricht, ein System, das statt der Beseitigung des Bösen, das es duldet, daß der Jäh gerechtfertigt wird bis zum Tode, ein System der politischen Lüge, das gegen die Subelendestum mit aller Strenge vorgeht, gegen die Gegner der Subelendestum aber Milde walten läßt, jedoch dem persönlichen Jäh freier Lauf gelassen wird, ein System, welches duldet, daß solche Taten geschehen können, daß dort Blut fließt, was es durch entsprechende Maßnahmen verhindern werden könnte. Das Blut schreit zum Himmel, und wenn wir heute die Welt anrufen können, wir gewiß sein werden, daß der Ruf Widerhall finden wird.“

Kurze Umschau.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur v. Schirach, besuchte am Donnerstag überreichend das deutsch-englische Jugendlager in Augsburg am Inn. Die dort verammelten englischen Scouts nahmen begeistert eine Einladung des Reichsjugendführers in das Hochlandlager an, wo sie am morgigen Freitag vor ihrer Abreise nach England frühliche Stunden verleben werden.

Staatspräsident Lebrun und Ministerpräsident Daladier wohnten am Donnerstag in Briançon der Truppenparade bei, die die Alpenmänner befohlen. An ihr nahmen 20 000 Mann teil. Daladier erklärte den Pressevertretern, daß die an den Märschen beteiligten Truppen ein prächtiges Beispiel von Härtdigkeit, Ausdauer und Begeisterung gegeben hätten. Auch der Generalissimus, General

Nach Senator Frank trat der Stellvertreter Konrad Henlein, Karl Hermann Frank, an das Grab. In Vertretung Konrad Henleins und im Namen des Sudetendeutschen Volksrats erdachte er dem toten Kameraden die letzten Grüße aus seinem Kampf für Volk und Heimat, hat sich, den Unbekannten, die Hand seiner Menschenwürde hingestreckt. In diesem Schmerz, aber auch in berechtigter Empörung, steht das Sudetendeutstum an diesem Tag. Seit dem 21. Mai, an dem sich die Prager Regierung demütigt fühlte, besondere Maßnahmen über unser ohnedies gequältes deutsches Land zu verhängen, bist du, Kamerad Bailer, der dritte Blutzeuge für unser deutsches Recht. So wie die beiden Kameraden von Eger, bist auch du gefallen für die große Idee, der wir alle verschworen sind bis zum letzten Mann. So wie sie, bist du Kamerad, uns allen durch den Tod Sendbote geworden, Sendbote einer lichteren deutschen Zukunft. An dieser Stelle schänden wir Treue um Treue. Wir fassen die Fahnen vor der Größe deines Opfers. In aller Zukunft marschierst du unversehrt in unseren Reihen mit, dein Leben war einmüßig auf Treue, Opferbereitschaft und Aufopferung. Du bist der Idee der Gemeinschaft des Volkes das größte Opfer gebracht, das ein Mann bringen kann, du gibst dein blühendes junges deutsches Leben. Die Größe deines Opfers aber und die Rechtfertigung der feigen Mordtat kann nicht verringert werden durch die Verlogenheit der jüdischen und jüdischen Presse. Der Gegner soll es wissen: Wir fürchten den Tod nicht! Dort, wo einer fällt, treten Tausende an seine Stelle und sind bereit, weiter Opfer zu bringen. Denn heute gilt der Spruch: „Die Fahne ist mehr als der Tod.“ Das ist das Vermächtnis der Frontgeneration, daß die Idee, für die wir kämpften, mehr wert ist als das Leben.“

Unter den Klängen des Liedes waren guten Kameraden senkte sich dann der Sarg in die Erde. Nach der Trauerfeierlichkeit ging die nach Tausenden zählende Menge in stiller Ergriffenheit, aber auch in verhaltener Erleichterung auseinander und es war immer wie ein stummer Schwall, wenn dabei einer nach dem anderen zu den erhöhten Fahnen der jüdischen Bewegung hinaufgrüßte.

Gamelin zeigte sich mit den Leistungen der Truppen äußerst zufrieden.

Premierminister Chamberlain hatte eine Aussprache mit dem Kolonialminister MacDonald. Er dürfte dabei dem Ministerpräsidenten Auskunft über seine Beratungen in Palästina mit dem Oberkommando, den militärischen Leitern und verschiedenen anderen hohen Persönlichkeiten gegeben haben. Außerdem besuchte der Kolonialminister auf seinem Rückflug aus Palästina auch Malta und hat die dortige verfassungsmäßige Lage geprüft.

Die Nationalversammlung Boliviens hat dem Chaco-Abkommen mit 102 gegen 12 Stimmen ihre Zustimmung erteilt. Eine Volksabstimmung, die gleichzeitig in Paraguay durchgeführt wurde, ergab eine etwa 90prozentige Mehrheit für das Abkommen. Damit ist der Friede am Chaco von beiden Völkern sanktioniert.

Ehrung des Generalobersten von Frisch.

Abergabe des Artillerie-Regiments 12.

Groß-Born, 11. Aug. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, übergab am Donnerstag um 12 Uhr auf dem pommerischen Truppenübungsplatz Groß-Born im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das Artillerie-Regiment 12 an seinen neuen Chef, Generaloberst Freiherr von Frisch. Das Art.-Reg. 12 und die auf dem Truppenübungsplatz zur Zeit anwesenden Truppen hatten auf dem Paradeplatz des Truppenübungsplatzes Paradeaufstellung genommen. Anwesend waren u. a. der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst v. a. Rundstedt, der Kommandierende General des II. Armeekorps, General der Infanterie v. Blomwitz, und eine Anzahl höherer Offiziere, die dem Art.-Reg. 2 bzw. dem Art.-Reg. 12 nahegekommen haben, so General der Artillerie v. Bollard-Sodetberg, ferner Abordnungen des ehemaligen Feldmarschalls, dessen Tradition das jetzige Art.-Reg. 12 weiterführt.

Der Kommandeur der 12. Division meldete Generaloberst Freiherr von Frisch die Paradeaufstellung unter präzisiertem Gehör, worauf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Verleihungsrede mit einer Ansprache übergab, in der er u. a. hervorhob:

Ansprache von Brauchitsch.

„Sie haben es immer vermieden, sich feiern zu lassen. Der heutige Anlaß ist aber ein so besonderer, so einmaliger, daß an Ihrer Persönlichkeit und der Arbeit eines langjährigen, erfolgreichen militärischen Lebens, das im Zeichen des Sicherstehens für die Pflicht stand, nicht vorbeigegangen werden kann. Ich möchte Ihnen sagen, daß Sie in den vier

Jahren Ihres Wirkens als Oberbefehlshaber des Heeres das Versprechen, das Sie einst gaben, wahr gemacht haben, nämlich das für Sie zu sorgen, daß das deutsche Volk ein reiches deutsches Soldatentum nicht untergeht. Sie haben sich nicht nur dafür eingesetzt, es zu bewahren, sondern Sie sind zu einem Repräsentanten geworden.“

Vier Jahre haben Sie, Herr Generaloberst, als Oberbefehlshaber an der Spitze des Heeres gestanden. In dieser kurzen Spanne Zeit haben Sie aus dem kleinen Reichsheer ein schweres Geschwader, welches und scharf und bereit, auf den Feind niederzufahren, das es wagt, deutsches Land und deutsches Volk anzutasten. Es ist in Ihren Händen ein schönes, stolzes Werk hervorgegangen, das für immer der Geschichte angedeihen wird. Es ist nicht zu trennen von Ihrer Persönlichkeit.“

Umso dankbarer sind wir dem Führer und Obersten Befehlshaber für die hohe Ehre, die er Ihnen durch die Ernennung zum Chef dieses Regiments hat teilen werden lassen. Eine Ehrung, durch die auch äußerlich wieder die enge Zusammengehörigkeit Ausdruck findet, die uns mit Ihnen alle Zeit verbindet.“

Generaloberst von Brauchitsch schloß mit einem dreifachen „Hurra“ auf den neuen Regimentschef, worauf die Musik den Parademarsch des Art.-Reg. 12 spielte.

Generaloberst Freiherr von Frisch

antwortete seinerseits und betonte:

„Ich danke Ihnen insbesondere auch dafür, daß hier nicht nur das Regiment, dessen Chef zu sein ich nunmehr die hohe Ehre habe, sondern auch zahlreiche andere Truppen vieler Verbände in Parade treten. Sie geben mir hierdurch Gelegenheit, indem ich diesen Truppen danke, dem ganzen Heer zu danken für das, was von ihm in hingebender, treuer und selbstloser Arbeit und Pflichterfüllung in den vier Jahren, in denen ich die Ehre hatte, an seiner Spitze zu stehen, geleistet worden ist. Ich habe es immer wieder und täglich noch mit tiefer Dankbarkeit gefühlt, daß die Soldatentreue, von der Sie, Herr Generaloberst, sprachen, kein leerer Begriff, sondern lebendige Wahrheit ist. Treue um Treue. Das Heer mag daher versichert sein, daß auch in Zukunft mein ganzes Können und Denken ihm gehört und ihm gewidmet wird, so lange dieses Herz schlägt.“

Als Oberbefehlshaber des Heeres habe ich meine Aufgabe nicht zuletzt darin gesehen, das Erbe preußisch-deutscher Soldatentum mit dem sieghaft vorwärtsdringenden Geist des Reiches des Adolf Hitler zu verbinden und zu verschmelzen.“

Mit der Aufforderung, jederzeit zum Einsatz der ganzen Kraft und des Lebens im Dienste und zum Schutze des Vaterlandes bereit zu sein, brachte Generaloberst Freiherr von Frisch ein dreifaches „Gott segne“ aus das Vaterland und auf „Adolf Hitler, den Führer, der neuen deutschen Wehrmacht Schöpfer und Oberster Befehlshaber.“

Danach wurden die Nationalhymnen gespielt. Der Feier schloß ein Parademarsch an, worauf Generaloberst Freiherr von Frisch sein Regiment selber in das Lager zurückführte. Am Nachmittag beehrte der neue Regimentschef in Begleitung des Regimentskommandeurs die Unterstände seines Regiments.

Den Abschluß des Tages bildete ein großer Zapfenkreuz, der von Art.-Reg. 12 gestellt wurde, an dem aber auch Musik- und Trompetenkorps aller anderen, zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz untergeordneten Truppen teilnahmen.

Es ist 8 Uhr morgens. Van hatte sich die Nacht über ebenfalls an dem Haken gesichert. Sein Kopf war auf das Knie gestützt, während die Beine über dem Abgrund baumelten. So hatte er einige Stunden geschlafen. Es war in der Nacht sehr kalt gewesen. Nun waren die Glieder heiß. Jetzt verlor Van, sich etwas Bewegung zu machen, soweit dies im Sinen auf einem schmalen Sims möglich ist.

Glücklicherweise hatte auch Werner die Nacht gut überstanden. Er fühlte sich zwar noch immer körperlich sehr erschöpft, doch hat er keine Krücken wieder in der Hand. Da hören die beiden ein Rufen vom sonnenbeschienenen Südgart. Die schwarze Silhouette einer dreißigjährigen Seelsthaft hebt sich gegen den Morgenhimmel ab. Helmut ist unterwegs. Nun wird es nicht mehr lange dauern . . . Aber nachdenklich ist er doch, als Helmut ihm von der Arbeit der Schwester und dem Beispiel der Jüngeren erzählt.

A. R.

Die Rächer
des „Dschungelkönigs“.

Wenige Tage, nachdem die Kunde von dem Ende des gefürchteten und brutalen Räuberhauptmanns Lampéa o bekannt war, nannten Brasília die Stadt, die viele der Polizeipräfecten von Rio de Janeiro der Hauptstadt des brasilianischen Staates Alagoas, eine Festschüttung, die ihm die Haare zu Berge stehen ließ. Das große an ihn adressierte Paket enthielt — sechs abgechnittene Köpfe, die von einem Brief mit dem Inhalt „So wird es allen geben, die es wagen, der Polizei Hilfe zu leisten“ begleitet waren. Die Anhänger Lampéa's, des granatamen Dämonenfürsten, hatten ihren

Die Gasse hinter dem Hinterhäuser-Deutsches Haus, Campaccio, hatte in Erfahrung gebracht, daß eine am Rande der Grotto, des hängeligen Dünghügels im Innern der Vorhöfen, lebende Farmerfamilie der freiwilligen Hilspolizei einen Brief gegeben hatte, mo sich der Rüberhauptmann Campaccio aufhielt. So kam es, daß der Banditenführer mit elf seiner Leute überfallen und niedergeschossen wurde. So groß war die Freude der Bevölkerung, daß die Gasse, auf welcher die Hilspolizei gegen den vielfachen Mörder und Frauenhändler vorgeht, daß man ihn den Kopf abschnitt, um ihn im Triumphzug durch die Straßen von Naccio zu tragen, während die Bevölkerung in jubelndem Beifall ausbrach. Der Farmerfamilie jedoch, der die Unschuldigen Campaccio so danken war, wurde von Corlino ein ähnliches Schicksal zuteil. Man überfiel ihn, drang, schlug, es mit einer Schlinge um den Hals, alle seine Mitgefänger und schritt ihnen gleichfalls die Räder ab, um sie per Post an die Polizeistationen von Naccio zu schicken.

Sicherlich hat dieser ungebührliche Raueffekt unter der Bevölkerung von Llaneros grobe Erregung hervorgerufen, zumal man den Mutigen, der sich der Überhand der Spanier zu widersetzen wagte, öffentlich beilegte. Man glaubte, er hätte nur, was ihm das Leben kostete, um sich zu rächen. Man, das hat sich auch mehreren hundert Tausend belächelte Banbe des zur Straße gebrachten Llaneros nunmehr unter dem gemeinamen Oberbefehl des erwähnten Correo, löste eines Tages die Straßenkämpfe entzündeten Mörders herbei. Der Spanier, der in die Llanos eintrat, wurde von den dortigen Dämonen mit seinen unermüdlichen Kaffeepländern und seinen gebietern, nur Eingemeindeten vertrauten Gaden, bietet dem gekieschten Gehirne genügend Intercursus. Gefolge des Spaniers waren die kaffeepländer beladenen, die siegen die Wälder, in der das ein Llaneros 20 Jahre lang baltte konnte.

„Auf diesen Vorfall hat die brasilianische Regierung beschlossen, eine Militär-Expedition in den Sertao zu entsenden, um die Nord-Ost-Staaten durch eine einschneidende Aktion ein für alle Male von der Räuberplage zu befreien. Unter Aufsichtnahme von Lantz, Bluguenen und Artillerie ist eine ganze Armee aufgeboden, um gegen die Banditen ins Feld zu ziehen. Und nicht eher soll diese Expedition beendet sein, als nicht der letzte Mann von der Bande Lampiao und der übrigen Meinen anderen Banden der rothenden Kugel zum Opfer gefallen ist.“

Ein Gemälde von Reynolds gestohlen.

London, 11. Aug. Ein sensationeller Eindruck wurde am Donnerstagsmorgen auf dem Fest der **Lord Wintertons** in Shillingale (Gully) gemacht. Ein wertvolles Gemälde, das den ersten Lord Winterton darstellt, ist aus dem Rahmen gestiegen worden. Das Gemälde, dessen Wert auf über 100000 Pfund geschätzt wird, ist von dem von dem berühmten englischen Maler Reynolds im Jahre 1784 gemalt worden. Ausser zwei weiteren kleineren Gemälden sind eine Diamantenkralle, zwei goldene Zigarettenetuis und weitere kostbare Gegenstände gestohlen worden.

Der Diebstahl ist vermutlich in der Nacht zum Dienstag über den Hof der Wintertons in der Gully Road geschehen. Bis jetzt noch keine Spur. Lord und Lady Winterton befinden sich während des Diebstahls nicht auf ihrem Besitz.

Schweres Explosionsunglück.

Santiago de Chile, 12. Aug. (RM.) In der Salpetermine von Rolario de Huara bei Tanguine flogen bei einem Brande drei Petroleumtanks in die Luft. Sieben Personen kamen hierbei ums Leben und 15 wurden schwer verletzt. Durch die Wucht der Explosion wurde das Verwaltungsgebäude zum Teil zerstört.

Ernennung zum Ehejubiläum. Ministerpräsident General-
feldmarschall Hermann Göring hat den Eheleuten Robert und
Aboladine Simon in Wuppertal-Barmen aus Anlaß ihrer
65jährigen Ehe-Jubiläumsfeier am 14. Juni 1938
nachträglich ein Glückwunschschreiben sowie ein Ehren-
gehalt überreichen lassen.

Meister Feh darf nicht sterben! Mit sofortiger Wirkung
wurde auf Anordnung des Reichsjägermeisters Hermann
Göring der Braunbär als deutsches Wild in das Deutsche
Jagdgesetz aufgenommen und Bestimmungen über den
Schutz nach deutschem Jagdgesetz erlassen.

Umweiser über Delfeld. Kurz vor 13 Uhr brach ein Donnersturm über Delfeld ein. Ein stürmisches Umwetter herein, das in den Kellern der Häuser und auf den Feldern große Schäden anrichtete. Die ganze Stadt war plötzlich in Dunkel gehüllt. Blitz auf Blitz durchdrachte die Luft, die durch ein einiges ununterbrochenes Donnern erschauert wurde. Dann kam ein heftiger Hagel, der die Dächer der Häuser mit Wasser und Regen benetzte, vermisch mit blauen Hagelkugeln. Im Augenblick fanden zahlreiche Keller unter Wasser. Dort, wo die Gentertrabanten an der Morbette der Häuser nicht dicht waren, auch das Wasser in die Wohnungen und Büroadräume. Es regnete eine halbe Stunde lang ein überaus heftiges Gewitter. Die Dächer der Häuser waren mit Wasser und Hagelkugeln bedeckt. Die Straßen waren übersät mit Hagelkugeln und besonders über überflutete Keller ein.

Wetterbericht

Witterungsaussichten bis Samstagabend:
Veränderlich, doch meist bewölkt und zeitweise auch Regen, theil-
weise gewittriger Natur, bei westlichen Winden kühler.

Wasserstand des Rheins am 12. Aug. 1938. Diebrich: Pegel 1.68 gegen 1 m gestern; Mainz: 0.94 gegen 0.84 m gestern; Bingen: 1.90 gegen 1.90 m gestern; Raab: 2.05 gegen 2.06 m gestern; Rahn: 1.60 gegen 1.75 m gestern; Rehl: 2.88 gegen 2.82 m gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	11. August 1906			12. Aug.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luft- druck auf 0° und Normalhöhe . . .	760.0	744.0	747.5	747.4
Lufttemperatur (Celsius)	17.8	22.9	19.7	16.9
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	87	54	80	96
Niederschlag und Höhe	0.0	0.0	0.0	25.8
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	25.8
Wetter	bef. kl. Wind	bef. kl. Wind	bef. kl. Wind	bef. kl. Wind

11. Aug. 1938: Höchste Temperatur: 23.4.
Tagesmittel der Temperatur: 20.9.
12. Aug. 1938: Niedrigste Nachttemperatur: 15.9.
Sonneneinstrahlung am 11. Aug. 1938:
vormittags — Std. — Min. nachmittags 3 Std. — Min.

12 Scheunen und Ställe eingestrichen.
 Teuplin/Mess. 11. Aug. Um Mittagsmittags brach
 dem Bauern Oldenburg in der Kolberger Vorstadt beim
 Dreien Feuer aus, das sich bei der herrschenden Trockenheit
 mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und in kurzer Zeit
 alle umliegenden Gebäude ergriff. Obwohl sämtliche we-
 gen der Hitze verlassenen Scheunen und Ställe mit ver-
 schiedener Bequemlichkeit zur Brandbekämpfung ausgerüstet wurde,
 brannten 12 Scheunen und Ställe nieder. Das Großfeuer
 bittet wahrscheinlich durch Kausalität entstanden sein. Den
 eigentlichen Ursachen, welche das Feuer ausbrach, sind
 die Kräfte, welche es lebendig, das sich in Ställen

Großfeuer im Mansfelder Seekreis.
Halle, 12. Aug. In Burgsdorf im Mansfelder Seekreis brach auf einem Bauerngut bei der Drehschleiferei ein Großfeuer aus, dem zwei Scheunen zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist sehr hoch. Die Ursachen der Verheerung sind noch unbekannt.

und hier Frau Mode

Kaachkunst, Parfümerie
Schönheits-Offize **Wenzler**
Rheinstraße 21 (neben der Hauptpost) Ruf 26101
Dauerwellen Blondieren
Haarfärben Tönen Parfümieren

Strumpfhaus
Poulet
Kirchgasse, Ecke Markt

Litzzenburger
Das Haus für Damenkleidung
mit der besonderen Note
am Mauritiusplatz
Wiesbaden

